

# UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

## Inhalt

**ERZEUGERPREISE**  
**GROSSHANDELSPREISE**..... 2  
 Raps  
 Rapsöl, Palmöl  
 Rapsschrot  
 Presskuchen  
 Kaltgepresstes Rapsöl

**KRAFTSTOFFE**..... 3  
 Großhandelspreise  
 Tankstellenpreise  
 Verwendungsstatistik

**SCHLAGLICHTER** ..... 4ff.

## Märkte und Schlagzeilen

### Ölsaaten

- Rapskurse steigen kräftig auf 30-Monatshoch und überschreiten Linie von 400 EUR/t
- Großhandelspreise in Deutschland mit Prämien auf Terminkurse aufgrund lebhafter Nachfrage
- Erzeuger verkaufen trotz steigender Gebote weiterhin zurückhaltend
- Unerwartet lebhafter US-Sojaexport Richtung China treibt Kurse

### Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrotpreise steigen mit festen Rohstoffkursen und zunehmender Nachfrage
- Rapspresskuchenpreise erhöht, Angebot ausreichend

### Pflanzenöle

- Rapsöl erreicht 3-Jahreshoch und verteuert sich weiter
- Kaltgepresstes Rapsöl findet schwer Käufer

### Biokraftstoffe

- Feste Rohölkurse und steigende Rohstoffpreise verteuern Biodiesel deutlich
- Beimischungsanteil im August 2016 erneut gesunken, aber positive Aussichten

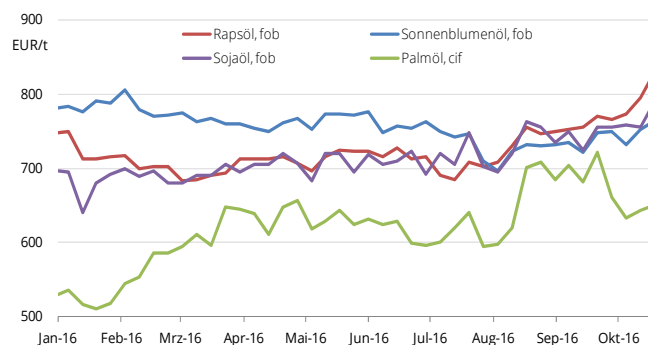
## Preistendenzen

Mittelwerte	43. KW	Vorwoche	Ten- denz
<b>Erzeugerpreise in EUR/t</b>			
Raps	376,23	369,97	↗
<b>Großhandelspreise in EUR/t</b>			
Raps	401,00	401,00	→
Rapsöl	855,00	830,00	↗
Rapsschrot	199,00	191,00	↗
Rapspresskuchen*	232,14	225,31	↗
Paris Rapskurs	400,50	393,50	↗
<b>Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.</b>			
Biodiesel	132,33	128,40	↗
<b>Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.</b>			
Diesel	113,54	112,58	↗
<b>Terminmarktkurse in US-\$/barrel</b>			
Rohöl, Nymex	46,86	50,52	↘

\* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

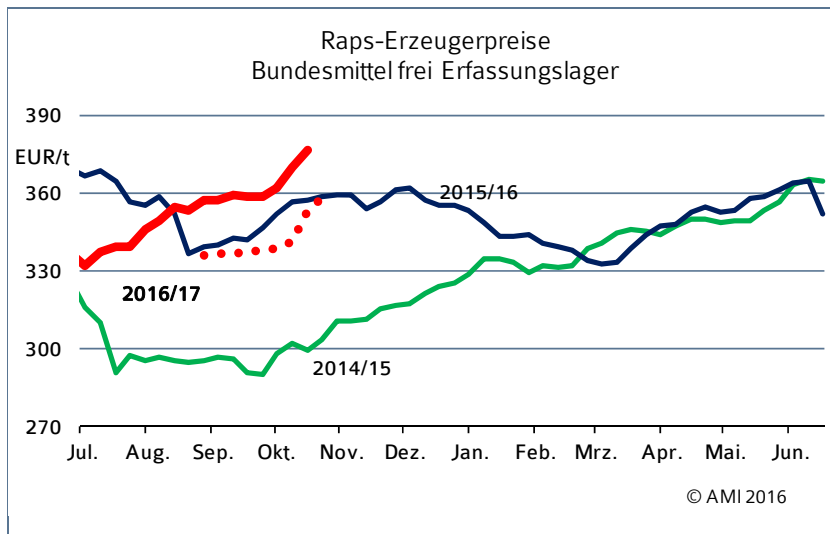
## Grafik der Woche

Preisentwicklung Pflanzenöle  
Großhandelspreise



Quelle: AMI

# Marktpreise



## Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 26.10.2016, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2016 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	401	199	855	687
Vorwoche	401	191	830	665

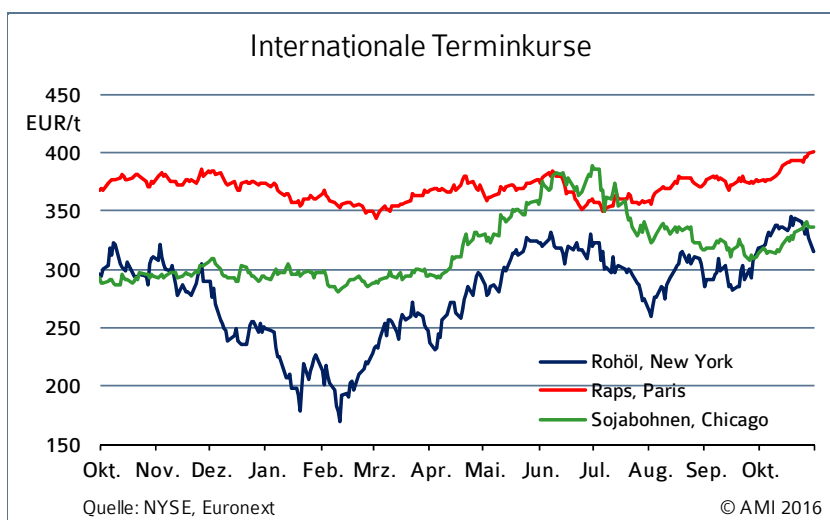
Quelle: AMI

## Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle (von Ölmühlen/Handel am 20.09.2016)

Monats- produktion	Presskuchen in EUR/t		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	230-240	220-240	81,45	82,42	-
> 100 t	220-235	215-235	Vm: 81,30	78-86	-

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern  
Quelle: AMI



## Raps

In Paris sind die Rapskurse kräftig gestiegen und haben die deutschen Erzeugerpreise mit nach oben gezogen. Dennoch konnte die Abgabebereitschaft kaum belebt werden. Nur an den Seehäfen war das Angebot dank Lieferungen aus EU-Nachbarstaaten reichlich.

## Rapsöl

Im Zuge der Rallye an den Terminmärkten haben die Rapsölpreise zugelegt und ein 3-Jahreshoch erreicht. Das hat kurzzeitig die Nachfrage kräftig belebt.

## Rapspresskuchen

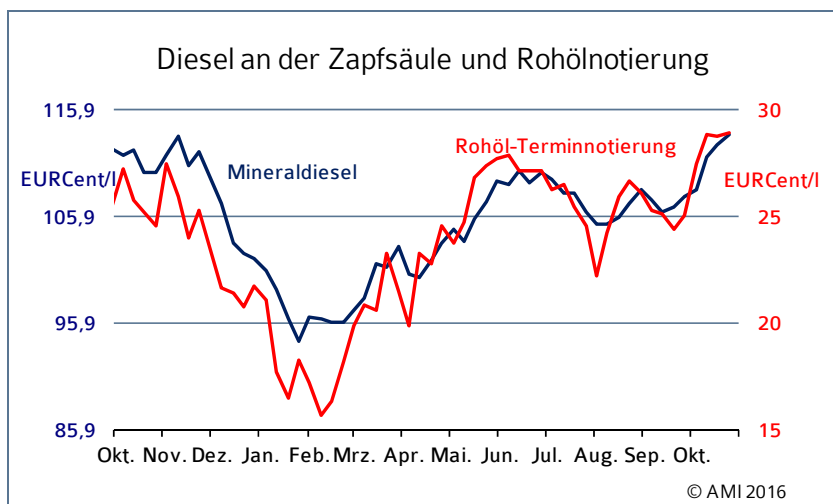
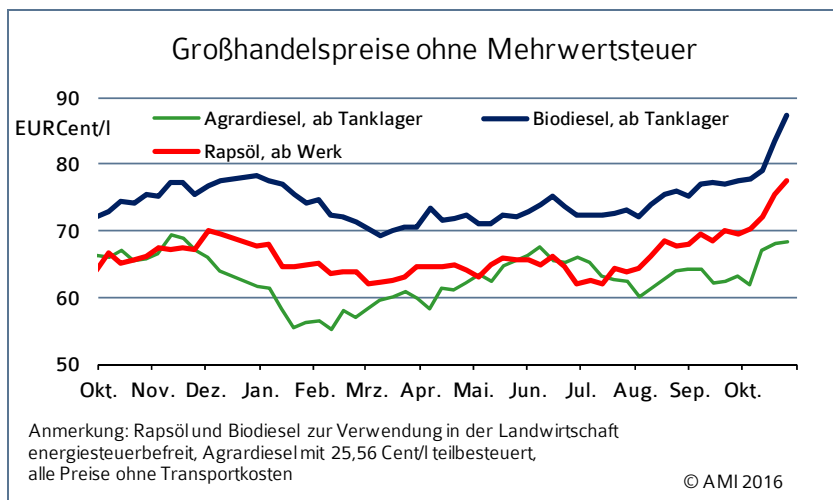
Die Presskuchenpreise ab süddeutscher, dezentraler Ölmühle haben sich gefangen und liegen mit durchschnittlich 232 EUR/t knapp 7 EUR/t über Vormonatslinie. Im Direktgeschäft mit Landwirten wurden 233,75 EUR/t verlangt und damit 2,50 EUR/t mehr als noch im September 2016. Die Nachfrage ist stetig, hat sich aber mit den Forderungen nach gentechnikfreier Fütterung nicht spürbar belebt. In Bayern laufen ja ohnehin einige System bereits seit längerem ohne Sojaschrot. Der Preisunterschied zu herkömmlichem Rapschrot hat sich allerdings vergrößert. Dieser wurde im Oktober 2016 frei Hof im Bundesdurchschnitt mit 221,50 EUR/t bewertet. Die Großhandelspreise für Rapspresskuchen im Nordosten der Republik konnten sich nicht halten und rutschen auf den niedrigsten Stand seit März 2016. Das Angebot ist ausreichend, die Nachfrage indes zurückhaltend, so dass die zuletzt steigenden Rohstoffpreise nicht durchgesetzt werden konnten.

## Kaltgepresstes Rapsöl

Gegenüber Vormonat wurden die Forderungen um marginale 0,15 Cent/l auf knapp 82 Cent/l angehoben worden. Die Nachfrage gestaltet sich weiterhin äußerst schleppend. Es gibt kaum noch BHKW's die Ware benötigen und die Konzentration in der Mischfutterindustrie kostet ebenfalls Käufer. Demgegenüber zeigte der Pflanzenölmarkt insgesamt steil nach oben. Mit einem Plus von 6 % reagierte vor allem Rapsöl aus industrieller Herstellung sehr fest. Ebenfalls mit einem kräftigen Plus reagieren die Dieselpreise.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter [www.AMI-informiert.de](http://www.AMI-informiert.de)

# Biodiesel/min Diesel



**Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2016**  
in 1.000 t

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	kumuliert	
									2016	2015
Biodiesel Beimischung	174,6	167,7	194,4	191,1	184,4	203,2	194,5	187,1	1.497,2	1.484,3
Biodiesel Reinkraftstoff b)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Biodiesel	174,6	167,7	194,4	191,1	184,4	203,2	194,5	187,1	1.497,2	1.484,3
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,1	0,0	2,5	0,1	0,8	0,1	0,1	0,1	3,9	0,6
Summe Biodies. & PÖL	174,7	167,8	196,9	191,2	185,2	203,3	194,6	187,2	1.501,1	1.484,9
Dieselmotorkraftstoffe	2.735,6	2.919,2	3.210,3	3.321,9	3.122,7	3.266,0	3.389,0	3.320,4	25.370,0	23.976,5
Anteil Beimischung	6,4 %	5,7 %	6,1 %	5,8 %	5,9 %	6,2 %	5,7 %	5,6 %	5,9 %	6,2 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.735,7	2.919,3	3.212,8	3.321,9	3.123,6	3.266,1	3.389,1	3.320,6	25.373,9	23.977,2
Anteil Biodiesel & PÖL	6,4 %	5,7 %	6,1 %	5,8 %	5,9 %	6,2 %	5,7 %	5,6 %	5,9 %	6,2 %
Bioethanol ETBE a)	9,8	9,9	10,7	8,4	9,8	12,1	14,1	8,7	83,6	76,3
Bioethanol Beimischung	83,3	69,9	78,7	81,7	88,6	95,8	97,9	94,4	690,3	702,4
Bioethanol E 85	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Bioethanol	93,1	79,8	89,5	90,0	98,4	107,9	112,1	103,2	773,9	778,6
Ottokraftstoffe	1.342,5	1.389,7	1.505,6	1.521,4	1.566,2	1.543,0	1.600,7	1.592,3	12.109,2	12.091,3
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.342,5	1.389,7	1.505,6	1.521,4	1.566,2	1.543,0	1.600,7	1.592,3	12.109,2	12.091,3
Anteil Bioethanol c)	6,9 %	5,7 %	5,9 %	5,9 %	6,3 %	7,0 %	7,0 %	6,5 %	6,4 %	6,4 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

## Großhandelspreise

Knappes Angebot an Biodiesel und gleichzeitig steigende Rohstoffpreise haben Biokraftstoffe kräftig verteuert. Im Vergleich zum Vormonat verteuerten sich Rapsöl und Biodiesel um 6 %. Aber auch die Dieselpreise sind im Zuge fester Terminkurse angehoben worden. Agrardiesel kostete im Oktober 2016 rund 5 % mehr als im Vormonat.

## Tankstellenpreise

Die Rohstoffnotierungen in New York haben seit Ende September um 18 % zugelegt. Spekulationen um Fördermengenbegrenzung und knappe US-Vorräte gaben den Ausschlag. Die Preise an den Zapfsäulen stiegen jedoch nicht in gleichem Maße und verzeichneten nur ein Plus von 7% zum Tiefpunkt am 20.09.2016. Allerdings waren die Preise an den Zapfsäulen im September mit einem Verhältnis von 4,3:1 zur Rohölnotierung besonders hoch. Im Oktober lag das Verhältnis nur noch bei 3,9.

## Verbrauch

Im August 2016 ist der Verbrauch von Biodiesel gegenüber Vormonat zurückgefallen, obgleich der Dieserverbrauch nahezu konstant blieb. So sank erneut der volumetrische Beimischungsanteil auf nunmehr 5,6 % und damit unter die 5,9 % des Vorjahresmonats. In Summe wurden in den 8 Monaten nur unwesentlich mehr Biodiesel verbraucht, während das Dieselvolumen um 6 % zunahm. Der Beimischungsanteil fällt um 0,3 Punkte auf 5,9 %. Da der Gesamtdieserverbrauch absehbar weiter steigt, wird auch die Beimischungsmenge mitziehen. Bereits im September war der Rapsöleinsatz im Biodiesel deutlich höher und ab Januar 2017, mit Anhebung des Treibhausgas-Einsparpotentials von 35 % auf 50 %, dürfte noch mehr Biodiesel Verwendung finden. Analysten erwarten ab Oktober 2016 einen monatlichen Biodieserverbrauch von rund 200.000 t. Bei 100 %igem Rapsöleinsatz entspräche das eine Äquivalent von 600.000 t mehr Rapsverarbeitung. Diese Aussicht stützt derzeit den Rapsmarkt.

Der volumetrische Beimischungsanteil von Bioethanol in Ottokraftstoff betrug im August 2016 etwa 6,5 % und gab gegenüber Vormonat um 0,5 Punkte nach. Der Verbrauch von Bioethanol war noch deutlicher gesunken als der von Ottokraftstoff.

# Schlaglichter

## Bioenergie bleibt auch 2030 wichtige Säule für Strom, Wärme und Verkehr

Gemeinsame Stellungnahme zum Ministeriums-Papier „Strom 2030“ +++ Bioenergie ist auch künftig für ein breites Spektrum von Einsatzfeldern notwendig +++ Vielfältige Vorteile der Bioenergienutzung in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr hervorgehoben +++ Verstärkter Einsatz im Verkehrssektor begrüßt

Die Bioenergie ist auch künftig für ein breites Spektrum von Einsatzfeldern notwendig. Darauf weisen die Bioenergieverbände und der Deutsche Bauernverband e.V. (DBV) in ihrer Stellungnahme zum Impulspapier „Strom 2030“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie hin. Die Bioenergie erbringt wichtige Systemdienstleistungen in mehreren miteinander verbundenen Sektoren. So entstehen wichtige Synergieeffekte auch außerhalb der Energie- und Klimapolitik und die Bioenergie unterstützt die wirtschaftliche Vitalität im ländlichen Raum. Im Anlagenbau nimmt Deutschland eine Spitzenposition in der Technologieentwicklung ein. Diese muss hierzulande eine Anwendungsperspektive haben, denn die Biomasse ist auch global der wichtigste erneuerbare Energieträger.

### **Vorfestlegung auf Sektoren nicht zweckmäßig**

Nach Einschätzung der Bioenergieverbände und des DBV sind pauschale Aussagen, in welchem Energiesektor Biomasse zukünftig am sinnvollsten eingesetzt werden kann, heute nicht möglich. Dies hänge von einer Vielzahl von Faktoren ab, die neben neuen Technologien in der Energieerzeugung auch landwirtschaftliche, strukturpolitische und entsorgungswirtschaftliche Ansprüche einschließen. Darüber hinaus erscheine eine fixe Festlegung auf einen bestimmten Sektor nicht zweckmäßig, da sich in allen Sektoren und Bereichen dauerhaft geeignete Anwendungsmöglichkeiten bieten.

### **Bioenergie im Verkehr**

Die Verbände begrüßen sowohl einen verstärkten Bioenergieeinsatz für die industrielle Prozesswärme als auch einen stärkeren Einsatz als Kraftstoff, wie ihn das Bundesministerium anregt. Im Verkehrssektor haben sich nach dem Dafürhalten

der Verbände Quotenregelungen als wirksame Anreizmöglichkeiten zur Vermeidung von klimaschädlichen Treibhausgasen erwiesen. Der Einsatz von Biomasse kann mit solchen Mitteln die wirtschaftlichste Option werden, wie die Verbände betonen. Eine Präferenz für einen der Verkehrsträger Straße, Schifffahrt oder Luftfahrt könne daraus aber nicht abgeleitet werden, da es für den Klimaschutz nachrangig ist, in welchem Mobilitätsbereich die Bioenergie eingesetzt wird. Stattdessen sollten nachweisliche Erfolge der Treibhausgasvermeidung durch den Einsatz von zertifiziert nachhaltigen Biokraftstoffen weiter ausgebaut werden.

### **Bioenergie für Strom**

Mit Blick auf die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und insbesondere den Stromsektor unterstützen die Verbände einen künftig zunehmend flexiblen Betrieb von Bioenergieanlagen. Tausende Anlagenbetreiber haben hierfür bereits Voraussetzungen geschaffen. Damit die flexible Strombereitstellung verstärkt zum Zuge kommen kann, muss aber beschleunigt konventionelle Kraftwerkskapazität weichen, damit der Strommarkt endlich Anreize für eine flexible Fahrweise von Bioenergieanlagen setzen kann.

### **Bioenergie für Wärme**

Die Verbände betonen, dass das Bundesministerium die Nutzung von Biomasse zur Wärmeengewinnung im Gebäudebestand völlig zu Recht für unverzichtbar hält. Sie sprechen sich aber auch dafür aus, Biomasse bei Neubauten ebenfalls zum Zuge kommen zu lassen.

### **Biomasse ist ausreichend verfügbar**

Die Verbände betonen die ausreichende Verfügbarkeit der Biomasse und erklären,

dass Biomassepotenzial keine statische Größe für Prognosen ist. Die Aufteilung auf energetische und nicht-energetische Nutzung verändere sich vielmehr dynamisch, je nach demographischen und technischen Entwicklungen sowie möglicher Wertschöpfung. Stoffliche und energetische Nutzung sind eng verzahnt, wie die energetische Nutzung von Holz zeigt, wo auch zu entsorgende Rest- und Abfallstoffe eingesetzt werden können.

### **Bioenergie ist die wichtigste regenerative Energiequelle**

Biomasse leistet schon heute unverzichtbare Beiträge zur Energiewende durch die Bereitstellung von Elektrizität, Heizenergie und Kraftstoffen. In Deutschland war die Bioenergie mit einer Endenergiebereitstellung von 219 Terawattstunden (TWh) im Jahr 2015 und einem Anteil von 58 Prozent an der gesamten Energiebereitstellung aus Erneuerbaren Energien die mit Abstand wichtigste regenerative Energiequelle. Dabei entfielen 30 TWh auf den Verkehrssektor, 50 TWh auf den Strom- sowie 139 TWh auf den Wärmebereich.

Gemeinsame Pressemeldung von Bundesverband Bioenergie e.V. (BBE), Deutscher Bauernverband e.V. (DBV), Fachverband Biogas e.V. (FvB), Fachverband Holzenergie (FVH), Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V. (VDB), Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V. (OVID), Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP), Bundesverband der deutschen Bioethanolwirtschaft e.V. (BDBe), Mittelstandsverband abfallbasierter Kraftstoffe e.V. (MVAk), Bundesverband Dezentraler Oelmühlen und Pflanzenöltechnik e.V. (BDOel)

# Schlaglichter

## BBE/UFOP-Seminar packt die Zukunftsthemen an Perspektive der Klimaschutzpolitik mit Biokraftstoffen – was erwartet die Branche?

Zum fünften Mal veranstalten der Bundesverband Bioenergie (BBE) und die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) am 17. November 2016 in Berlin das Fachseminar unter dem Leitthema „Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen“. Das Seminar findet statt im Lichte der kurz- und langfristigen Ausrichtung der nationalen und europäischen Klimaschutzpolitik. Die aktuelle Verschiebung der Beschlussfassung des Klimaschutzplans 2050 zeigt die Herausforderungen in der Konsensfindung innerhalb der Bundesregierung auf. Die Verbände erwarten, dass sich diese auch im Bundestag fortsetzen, wenn es um konkrete Gesetzesvorlagen geht.

Etwas in den Hintergrund geraten ist die Tatsache, dass dennoch die Klimaschutzpolitik mit der Umsetzung des Beschlusses des Europäischen Rates vom Oktober 2014 zur Reduktion der Treibhausgase um 40% bis 2030 fortgesetzt wird. Diese Zielvorgabe will die Bundesregierung bereits 2020 erfüllen. Die EU Kommission hat für den Zeitraum 2020 bis 2030 Verordnungsvorschläge für die jeweilige nationale Treibhausgasminde rungsvorgabe auf Grundlage des angekündigten Lastenteilungsprinzips sowie zur Einbeziehung der THG-Emissionen aus der

Land- und Forstwirtschaft (LULUCF) vorgelegt. Zugleich werden für Anfang Dezember die Vorschläge der EU-Kommission zur Reform der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie erwartet. Die Perspektive der markteingeführten Biokraftstoffe und damit des europäischen Biokraftstoffsektors, steht zur Diskussion. Mit dieser Grundsatzfrage befasst sich der Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Zeddes, Universität Hohenheim, der die kürzlich erstellte Studie über „die Auswirkungen politischer Beschlüsse auf Biokraftstoff- und Rohstoffmärkte“ vorstellt. Eine zentrale Aufgabenstellung dieser Studie war die Frage, ob die THG-Minderungspflicht in Deutschland beispielgebend sein könnte für eine EU-weite Einführung.

Folgende grundsätzlich die gesamte Bioökonomie betreffenden Herausforderungen spielen eine wichtige Rolle im Hinblick auf die weitere politische und öffentliche Akzeptanz von Biokraftstoffen: „Indirekte“ Landnutzungsänderungen (iLUC/LUC): gibt es hier Vermeidungsstrategien und wenn ja, bestehen Optionen für die Kontrolle beziehungsweise Prüfung der Einhaltung von Verpflichtungen? Mit diesen Fragestellungen befassen sich die Vorträge von Prof. Dr.

Liselotte Schebek, Technische Universität Darmstadt und Dr. Norbert Schmitz, meo carbon solutions. Welche methodischen Treibhausgasbilanzierungsansätze müssen weiterentwickelt beziehungsweise neu eingeführt werden? Zudem stellt sich mit Blick auf die Klimaberichterstattung und der produktbezogenen THG-Bilanzierung die Frage nach der Abgrenzung bzw. Vermeidung von „Doppelanrechnungen“. In dem Themenblock „RED II – Änderungsbedarf/ansätze zur Bilanzierungsmethodik“ werden Dr. Heinz, Stichnothe, Thünen Institut, Horst Fehrenbach, ifeu-Institut, Dr. Daniela Dressler, Technologie und Förderzentrum, Straubing und Gerhard Brankatschk, TU Berlin, Institut für Technischen Umweltschutz / Fachgebiet Sustainable Engineering, mit ihren Vorträgen der Diskussion die inhaltlichen Impulse geben. Das Seminar soll auch ein Stück weit den Anstoß geben den Beitrag der Bioökonomie bzw. der Landwirtschaft als Rohstoffproduzent für eine nachhaltig ausgerichtete Dekarbonisierung zu diskutieren. Denn schließlich beginnen die Biomasserohstoffproduktion und Nachhaltigkeitszertifizierung in diesem Sinne „endverwendungs offen“, betonen BBE und UFOP.

## Gute Gründe für Biokraftstoffe: Fakten zur Fortsetzung der Dekarbonisierung im Straßenverkehr

Die auf der UFOP-Internetseite kostenfrei verfügbare neue Broschüre „Gute Gründe für Biokraftstoffe“ stellt dar, wie Biokraftstoffe dazu beitragen können, die wichtigsten klimapolitischen Ziele zu erreichen. Die bis 2020 vorzulegenden nationalen Aktionspläne der Unterzeichnerstaaten des Pariser Klimaschutzabkommens werden zeigen, wie ernst die Verpflichtungen genommen werden. Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse werden in den nationalen Aktionsplänen zur Dekarbonisierung im Straßenverkehr kurz- bis mittelfristig eine zentrale Rolle übernehmen (müssen).



## Gute Gründe für Biokraftstoffe

Fakten zur Fortsetzung der Dekarbonisierung im Straßenverkehr



# Schlaglichter

## Biokraftstoff- und Rohstoffmärkte im Kontext der globalen Nahrungsmittelversorgung 14. Kongress „Kraftstoffe der Zukunft 2017“ analysiert und diskutiert die Herausforderungen

Mit der Ratifizierung des Klimaschutzabkommens von Paris werden die Unterzeichnerstaaten bis zum Jahr 2020 verbindliche Aktionspläne für die Dekarbonisierung insbesondere für den Verkehr vorlegen müssen. Die Dekarbonisierung des Verkehrs ist global gesehen eine wirksamsten Maßnahme zur Erreichung der Klimaziele. Biokraftstoffe werden neben der Effizienzsteigerung der Motoren bei gleichzeitiger Hybridisierung der Antriebe eine zentrale Rolle im Sinne einer Brückenfunktion übernehmen müssen. Der Grund ist trivial: es gibt sie und mit Biokraftstoffen aus Anbaubiomasse kann in bestehenden Fahrzeugflotten sofort ein wirksamer Beitrag zur Treibhausgasreduzierung geleistet werden. Vor diesem Hintergrund ist die Europäische Union gut beraten die Förderpolitik auch nach 2020 fortzusetzen, weil die Union andernfalls dann nicht mehr Einfluss nehmen kann auf die Ausgestaltung der Nachhaltigkeitsanforderungen und die bisher von der EU-Kommission zugelassenen Zertifizierungssysteme.

In diesem kritischen und zugleich richtungsweisenden Umfeld über die Zukunft der Biokraftstoffe in der Europäischen Union diskutiert das Forum „Rohstoffmärkte im Kontext internationaler Handelsströme und Preisentwicklungen“, das im Rahmen des 14. Internationalen Fachkongresses für Erneuerbare Mobilität durchgeführt wird, über Fakten und Fragen, wie die Ernährungssicherheit und der zukünftige Bedarf an Biomasse für die Biokraftstoffproduktion in Einklang gebracht werden kann. Speziell zu diesem Thema referiert Keith Klein, Wissenschaftler am Oak Ridge National Laboratory, Center for BioENERGY and Sustainability, USA.

Hieran schließt sich die Frage an, in welchem Zusammenhang stehen der globale Biokraftstoffmarkt und die Agrarmärkte und welcher Einfluss auf die Preisbildung hat der Ölpreis? Mit diesen Wechselwirkungen befasst sich der Agrarmarktextperte Dr. Klaus-Dieter Schuma-

cher, Agri Consult, in seiner Präsentation. Der Vortrag umfasst eine Bestandsaufnahme über tatsächliche Erntemengen und Endverwendungen. Die sachgerechte Einordnung des Biomasseangebotes für die Biokraftstoffverwendung nicht nur in der EU, sondern auch in Drittstaaten soll mit den Teilnehmern diskutiert werden. So hat Brasilien bereits angekündigt, die Biokraftstoffpolitik auf Basis von Bioethanol aus Zuckerrohr in den nationalen Aktionsplan zu integrieren. Dies wird nach Einschätzung von Marktexperten auch andere Unterzeichnerstaaten des Klimaschutzabkommen tun, nicht zuletzt weil strukturelle Angebotsüberschüsse bspw. auf den internationalen Pflanzenölmärkten zu dieser Form der „Marktintervention“ mit dem Ziel Angebots- und Preisstabilisierung zwingen.

Biokraftstoffkritiker weisen an dieser Stelle auf den Effekt der hierdurch ausgelösten indirekten Landnutzungsänderungen hin. Begründung, die Angebotsmengen, die dem Nahrungsmittelmarkt entzogen werden, müssen andernorts durch zusätzliche neue Flächen kompensiert werden. In der Kritik steht hier vorrangig die Rodung von Urwald auf Torfflächen und die hiermit einhergehenden zusätzlichen Treibhausgasemissionen, die als „iLUC-Faktoren“ bezeichnet werden. Aber können durch indirekte Methoden in Form von Modellierungen diese Effekte schließlich auch als wissenschaftlich fundiertes Ergebnis für entsprechende Gesetze und Verordnungen abgeleitet werden? Zu dieser Frage nimmt Hugo Valin vom Internationalen Institut für angewandte Systemanalyse (IIASA), Laxenburg, Österreich, Stellung. Sein Institut hatte im Auftrag der EU-Kommission das sogenannte „GLOBIOM-Projekt“ durchgeführt für eine Neubeurteilung der Treibhausgasemissionsfaktoren, differenziert nach den jeweiligen Biomasserohstoffen.

Mit Blick auf die insbesondere von Umweltschutzorganisationen vehement geführte Kritik an der Verwendung von Palmöl nicht nur zur Biokraft-

stoffnutzung, sondern in vielen Anwendungsbereichen in der Oelchemie, aber auch in den Haushalten, informiert Martina Fleckenstein, WWF Deutschland, über die Ergebnisse der Studie des WWF zu diesem Thema.

Vor diesem kritischen Hintergrund sieht die Politik den rohstoffpolitischen Ausweg darin, verstärkt Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen zu fördern. Im Mittelpunkt steht aber auch hier die Frage nach der Verfügbarkeit, Treibhausgasemissionen und folglich auch nach der Nachhaltigkeit. Denn, wenn es um Reststoffe geht, die wie z. B. Stroh, die schließlich auch das Ergebnis einer Biomasseproduktion auf Ackerflächen sind, ist zu hinterfragen, ob die aktuelle gesetzlich vorgegebene Treibhausgasbewertung „0 g CO<sub>2</sub>/MJ“ sachgerecht ist, wenn hierdurch bedingt aus einem Reststoff ein „Wertstoff“ wird. Detlef Evers, Mittelstandsverband Abfall basierter Kraftstoffe, erläutert hierzu in seinem Vortrag das Potenzial und die Perspektive der aus diesen Rohstoffen hergestellten Biokraftstoffe.

Der 14. Internationale Fachkongress für Erneuerbare Mobilität, Kraftstoffe der Zukunft 2017, der vom 23. - 24. Januar 2017 in Berlin stattfindet, greift mit diesem Forum aktuelle Fragestellungen auf, die die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit, aber insbesondere in der Politik über die Perspektive der Biokraftstoffpolitik nach 2020 bestimmen werden. Der Kongress findet statt im Vorfeld des ab dem Frühjahr 2017 zu erwartenden Abstimmungsverfahrens im Europäischen Parlament über die im Dezember 2016 erwarteten Vorschläge der EU-Kommission. In diesem Sinne findet der Kongress „zum richtigen Zeitpunkt“ statt, um mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und vor allem der Politik zu diskutieren und sich in die Meinungsbildung einzubringen.

Anmeldung und Kongressprogramm:  
[www.kraftstoffe-der-zukunft.com](http://www.kraftstoffe-der-zukunft.com)

# Schlaglichter

## Bioethanolforum am 24. Januar 2017 in Berlin

Zum 14. Internationalen Fachkongress für erneuerbare Mobilität „Kraftstoffe der Zukunft 2017“ erwarten die Veranstalter wieder mehr als 500 Teilnehmer aus der Automobilproduktion, Mineralölwirtschaft, Chemischen Industrie, Biokraftstoffproduktion, Wissenschaft und Forschung sowie von internationalen Organisationen und Ministerien. Zahlreiche Parallelforen sind verschiedenen technischen und ökonomischen Themen der Antriebe von morgen und den Herausforderungen durch Klimaschutzziele gewidmet. Am zweiten Kongresstag steht Bioethanol, der weltweit am meisten als Beimischung oder als Reinkraftstoff verbreitete Biokraftstoff, im Mittelpunkt eines Forums mit Präsentationen aus Dänemark, Deutschland und Schweden: Melich Dietrich Seefeldt, bei Novozymes

A/S in Dänemark tätig, berichtet über die erfolgreiche Realisierung einer Bioraffinerie der so genannten zweiten Generation und Roman Hackl, IVL - Swedish Environmental Research Institute, stellt eine wissenschaftliche Auswertung der gesamtökologischen Vorteile der Biokraftstoffproduktion in Schweden vor. Einblicke in die technischen Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung von Verbrennungsmotoren und die Bedeutung geeigneter Kraftstoffmotoren geben Dr. Ulrich Kramer und Dr. Werner Willems aus der Abteilung Forschung und Vorentwicklung bei den Ford-Werken in Deutschland. Einen Ausblick in die zukünftigen Einsatzmöglichkeiten bei energetischen und stofflichen Anwendungen bietet Dr. Ulf Prüße, Institut für Agrartechnologie am Johann Heinrich von Thünen-Institut,

mit seiner Präsentation über zertifiziert nachhaltiges Bioethanol für neue Kraftstoffe und Chemieanwendungen. Zum Abschluss der Präsentationen sind alle Teilnehmer eingeladen, mit den Referenten zu diskutieren. Wie im gesamten Fachkongress wird auch das Bioethanol-Forum zweisprachig sein und in Deutsch und Englisch simultan übersetzt. Nutzen Sie die Möglichkeit, hochaktuelle Vorträge zu hören, mit Kongressteilnehmern und Rednern aus mehr als 30 Nationen in Kontakt zu treten und im zentralen Ausstellungsforum technologische Neuerungen oder Firmenpräsentationen zu besichtigen. Darüber hinaus sind Unternehmen eingeladen, sich auf dem Ausstellerforum mit einem Informationsstand vorzustellen.

## UFOP-Sonderveröffentlichung „Biodiesel 2015/2016“ kostenfrei erhältlich



Der Auszug aus dem UFOP-Geschäftsbericht informiert über die wichtigsten Aspekte zur nationalen und europäischen Biokraftstoffpolitik sowie Bio-

dieselmärkten. Vorgestellt und diskutiert werden die Maßnahmen im Verkehrsbereich im Rahmen des Klimaschutzplans 2050 zur Elektrifizierung und die abzuleitende Perspektive für Biodiesel beziehungsweise Biokraftstoffe unter Hinweis auf von der Fahrzeug- und Mineralölindustrie veröffentlichte Studien. In einem weiteren Schwerpunkt informiert der Bericht über die Tätigkeit der UFOP-fachkommission

„Biokraftstoffe und nachwachsende Rohstoffe“ und in diesem Zusammenhang über laufende von UFOP geförderte Projektvorhaben. Mit einem umfassenden statistische Anhang schließt der Bericht.

Der Beitrag steht auf der UFOP-Internetseite [www.ufop.de](http://www.ufop.de) kostenfrei zum Download bereit.

## Mehr Bioheizöl für New York

New Yorks Bürgermeister Bill de Blasio hat am 18. Oktober ein Gesetz unterzeichnet, durch das sich der Biodieselanteil im Heizöl der Stadt in den nächsten zwei Dekaden signifikant erhöhen wird. Durch das neue Gesetz wird der Biodieselanteil im Heizöl der Stadt von zurzeit zwei Prozent bis Oktober nächsten Jahres auf fünf Prozent ansteigen. Folgend wird der Anteil bis 2025 auf zehn Prozent verdoppelt, bis im Jahr 2034 eine finale Beimischung

von 20 Prozent Biodiesel in New Yorks Heizöl erreicht sein wird. „Herzlichen Glückwunsch New York zu diesem wichtigen Schritt hin zu einem nachhaltigen Heizsystem durch Biodiesel“, gratuliert Donnell Rehagen, Geschäftsführer des National Biodiesel Board. „Wir begrüßen Bürgermeister de Blasios Unterschrift für ein Gesetz, das die Emissionen senken und die Qualität der Luft für alle New Yorker verbessern wird. Durch den Zusatz

an Biodiesel in der Stadt werden auch grüne Arbeitsplätze, lokale Unternehmen und die Unabhängigkeit Amerikas im Sektor Energie unterstützt.“ Laut NBB entspricht die Emissionseinsparung, die durch den Anstieg des Biodieselanteils von zwei auf fünf Prozent entsteht, einer Reduktion der Abgase von 45.000 Autos auf den Straßen. 20 Prozent Biodiesel entsprechen einem Äquivalent von über einer viertel Millionen Autos weniger.

# Schlaglichter

## EU will Förderung von Biodiesel und Bioethanol beenden

Für Unruhe im Biokraftstoffmarkt sorgen derzeit die Pläne der EU die Förderung für Biokraftstoffe der ersten Generation ab 2020 einzustellen und die bislang geplanten Ausbauziele zu streichen.

Experten befürchten daher das Aus für Biodiesel und Bioethanol. Erwartungsgemäß stark fällt die Kritik der Biokraftstoffbranche an diesem EU-Plan aus. Doch nicht nur Interessenvertreter der Biokraftstoffbranche reagieren auf die EU-Pläne, auch der europäische Bauernverband (Copa) und der Dachverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Cogeca) zeigen Besorgnis im Zusammenhang

mit der Abschaffung konventioneller Biokraftstoffe nach 2020 (s. u.). Sie warnen in einem Schreiben an den Vizepräsidenten der EU-Kommission, Maros Sefcovic, vor diesem Schritt.

Laut den Verbänden kann die Erreichung der EU-Klimaziele, die CO<sub>2</sub>-Reduktion des Verkehrssektor und die Ernährungssicherheit nur dann gewährleistet werden, wenn die EU-Politik stabil bliebe. Dabei wiesen sie auch auf die Vorteile konventioneller Biokraftstoffe für die europäische Wirtschaft hin. So würden Biokraftstoffe der EU dabei helfen, ihr Proteindefizit im

Tierfutter zu reduzieren, da ein großer Teil des Rapses oder Weizens als Futtermittel diene. Darüber hinaus stelle der Anbau von Pflanzen für die Produktion von Biokraftstoffen für Landwirte eine alternative Einkommensquelle dar. Im Kontext ohnehin geringer Einkünfte wird diesem Argument großes Gewicht beigemessen. Zudem würden Biokraftstoffe zur Reduzierung der Volatilität auf den Agrarmärkten beitragen. Nicht zuletzt sei die Verwendung von Biokraftstoffen relevant, um das Wachstum und den Ausbau von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten zu unterstützen.

## Starker Widerstand gegen geplante Abschaffung konventioneller Biokraftstoffe nach 2020

Copa & Cogeca versandten am 17. Oktober 2016 ein Schreiben an den Vizepräsidenten der EU-Kommission, Maros Sefcovic, in dem sie sich gegen das Vorhaben aussprachen, konventionelle Biokraftstoffe nach 2020 abzuschaffen. Sie wiesen darauf hin, dass eine langfristige, stabile EU-Politik notwendig sei, um die EU-Klimaziele zu erreichen, den Verkehrssektor CO<sub>2</sub>-ärmer zu machen und Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Anlass war die anstehende Diskussion der EU-Kommission über Optionen zur Reform der Richtlinie „Erneuerbare Energien“, die am 7. Dezember veröffentlicht werden soll. Im Vorfeld der Debatte sagte Copa-Präsident Martin Merrild: „Konventionelle Biokraftstoffe haben viele Vorteile für die europäische Wirtschaft insgesamt und für die Umwelt. Sie helfen der EU bei der Reduzierung ihres Proteindefi-

zits im Tierfutter, da nur ein Teil des Rapses oder Weizens für die Herstellung von Biodiesel bzw. Bioethanol verwendet wird. Der Rest dient als Futter. Biokraftstoff-Abatzmöglichkeiten bieten Landwirten eine Gelegenheit zur Anbaudiversifizierung und eine alternative Einkommensquelle zur Erzeugung hochqualitativer Lebensmittel für eine wachsende Weltbevölkerung, was angesichts ihrer geringen Einkünfte von zentraler Bedeutung ist. Biokraftstoffe tragen auch zur Reduzierung der Volatilität auf den Agrarmärkten bei. Zudem ist die Verwendung von Biokraftstoffen wichtig für mehr Wachstum und Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten sowie für die Bioökonomie und grünes Wachstum. Konventionelle Biokraftstoffe spielen folglich eine zentrale Rolle für die Schließung der Lücke in der Futterproteinhandelsbilanz der EU und die

Erhöhung der Ernährungssicherheit der europäischen Bürger. Zudem sind sie ein kosteneffizienter Weg zur Reduzierung von CO<sub>2</sub> im Verkehrssektor.“ Cogeca-Präsident Thomas Magnusson fügte hinzu: „Damit ihr Potenzial jedoch voll ausgeschöpft werden kann, ist eine langfristig angelegte, stabile EU-Politik erforderlich, auch wenn die EU Kapital für fortschrittliche Biokraftstoffe anziehen möchte. Daher appellieren wir an die EU sicherzustellen, dass konventionelle Biokraftstoffe in der anstehenden Reform der Richtlinie „Erneuerbare Energien“, die bis Ende des Jahres durchgeführt werden soll, nicht nach 2020 abgeschafft werden. Wenn sie verantwortungsvoll entwickelt wird, ist die nachhaltige Biokraftstoffproduktion ein zentraler Faktor für die globale Lebensmittelproduktion.“

### Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485  
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

### Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,  
AMI Wienke von Schenck

**Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.**

### AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de  
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

**Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.**

